

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 27 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz

7/2017

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

im März diesen Jahres ist unser Mitglied Peter Graf Henckel von Donnersmarck verstorben. Er wurde 1933 in Schlesien geboren und ist in Grambschütz, Kreis Namslau, im väterlichen Schloss aufgewachsen. Nach den Erfahrungen von Flucht und Vertreibung setzte er sich später für die Erinnerung an die deutsch geprägte Kultur und Geschichte Schlesiens ein und suchte zugleich den Dialog mit den heutigen polnischen Einwohnern, in diesem Fall in Grambschütz (Greboszow). Die Generation der letzten bzw. jüngsten Jahrgänge der noch im deutschen Schlesien geborenen Schlesier verabschiedet sich aus der Weltgeschichte. Zu dieser Generation gehört auch der 2011 verstorbene Dr. Horst Berndt (geb. 1932), er war ebenfalls Mitglied im Verein der Freunde und Förderer, langjähriger Vorsitzender des Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK), der noch in Hirschberg das Gymnasium besucht hatte, und später als Leiter des Gymnasiums in Alfeld den Schüleraustausch der Gymnasien in Hirschberg und Alfeld ins Leben gerufen hat; oder der 2016 verstorbene Dr. Christian-Erdmann Schott (geb. 1932), der seine Kindheit bis 1945 in Oppeln erlebte. Durch seine Tätigkeit u.a. im „Verein für Schlesische Kirchengeschichte“ und in der „Stiftung Evangelisches Schlesien“ hat er zugleich den deutsch-polnischen Dialog maßgeblich befördert.

Ich sehe es als einen Glücksfall an, dass in den letzten Jahren Filme entstanden sind, die für Spätere einen Eindruck vom Wirken und von der Herkunft von Persönlichkeiten wie den genannten vermitteln. In dem Film zur Ausstellung „Adel in Schlesien“, die 2014 in Görlitz und Liegnitz gezeigt wurde, kommt Graf Henckel von Donnersmarck zu Wort, man kann sagen, wie er lebte und lebte. Dr. Berndt und Dr. Schott sind in dem Film „Häuser des Herrn“ von Ute Badura (2010) mit Beiträgen zur Entstehung und Geschichte der Bethäuser in Schlesien zu sehen. Hier werden Geschichte und Kultur Schlesiens lebendig.

Ihr K. Schneider

Achtung Zug! 175 Jahre Eisenbahn in Schlesien

**Sonderausstellung des Schlesischen Museums
2.9.2017 bis 2.9.2018**

Am 21./22. Mai 1842 begann auch in Schlesien das Eisenbahnzeitalter mit der Aufnahme des regelmäßigen Zugverkehrs zwischen Breslau und Ohlau. Der 175. Jahrestag ist nur eines von zahlreichen Jubiläen, die die schlesische Eisenbahn und Görlitz 2017 feiern können. Dazu gehören auch die Einweihung des ersten Bahnhofs in Görlitz und die Aufnahme des regulären Zugverkehrs nach Dresden und Berlin bzw. Breslau über Kohlfurt am 1. September 1847 (170 Jahre) und die Eröffnung des Empfangsgebäudes des



neuen und heutigen Bahnhofs in Görlitz am 6. September 1917 (100 Jahre). Diese Jubiläen sind für das Schlesische Museum zu Görlitz der Anlass, die Ausstellung „Achtung Zug! – 175 Jahre Eisenbahn in Schlesien“ zu zeigen.

Am Beginn der Ausstellung steht die Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke in Schlesien 1842. Der rasche Ausbau des Eisenbahnnetzes innerhalb Schlesiens, insbesondere in Oberschlesien sowie die Anbindung an Fernstreckenziele wie Berlin, Wien und Warschau ist ein weiteres Thema. Wichtig waren aber auch die zahlreichen Nebenstrecken und Privatbahnen, die insbesondere im Riesengebirge und in der Grafschaft Glatz unter schwierigsten topografischen Bedingungen entstanden.

Für Schlesien und ganz besonders für Görlitz spielt die Eisenbahn bis heute eine elementare

Rolle, da sich hier nach 1847 eine umfangreiche Industrie zum Bau von Lokomotiven und Wagons ansiedelte, in der zahlreiche technische Innovationen entwickelt wurden. In Görlitz entstanden u.a. die schnellsten Lokomotiven der 1930er Jahre („Fliegender Hamburger“, „Fliegender Schlesier“). Bis heute ist der Waggonbau einer der wichtigsten Industriezweige der Stadt, wenn auch aktuell in seiner Fortexistenz bedroht.

Vor allem aber sind die beiden Jubiläen der Görlitzer Bahnhöfe zu feiern. Ein eigens für die Ausstellung hergestelltes Modell zeigt den ersten Bahnhof von 1847. Das zentrale Ausstellungsobjekt aber ist ein 18 m langes und 2,5 m breites originalgetreues Architekturmodell der Görlitzer Bahnhofsanlage vom rechten Neißeufer mit dem Viadukt und dem Bahnhofsgelände bis zum Brautwiesentunnel/Lutherstraße im Maßstab 1:87. Die von Ingo Wobst erbaute Modellanlage gibt den Zustand bei der Einweihung des bis heute genutzten Empfangsgebäudes im September 1917 wieder. Zahlreiche Fotos und Dokumente erläutern die Geschichte der Görlitzer Bahnhöfe von 1847 bis heute und ein umfangreiches Begleitprogramm bietet viele weitere Einblicke in das große Thema „Schlesische Eisenbahn“.

Martin Kögler

Neuerwerbung aus Mitteln des Vereins der Freunde und Förderer Knabenbildnis von Ernst Resch, 1847

Im Mai 2017 gelang es dem Schlesischen Museum, mit der Unterstützung des Fördervereins auf einer Frankfurter Auktion ein kleines Knabenbildnis des Malers Ernst Resch (Meißen 1807-1864 Breslau), zum Preis von 900 Euro zu ersteigern. Das 1847 entstandene Gemälde bezaubert vor allem durch die Natürlichkeit des Knaben. Vermutlich wurde das kleine Bildnis von einer großbürgerlichen oder adligen Familie in Auftrag gegeben. Der Anlass könnte eine Erstkommunion oder Firmung gewesen sein, da im Hintergrund die Breslauer Kreuzkirche in der Abendsonne zu sehen ist.

Ernst Resch, der nach seinem Studium an der Dresdener Akademie im Februar 1838 nach Breslau gekommen war, hatte sich als Künstler schnell einen Namen gemacht. Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der Reschs „offenes und lebendiges Wesen, verbunden mit dem lebenswürdigstem Humor“ schnell schätzen lernte, schrieb in seinen Erinnerungen, dass Resch „als trefflicher Portraitmaler allgemeine Anerken-

nung“ in Breslau fand. Zu Reschs schnellem Ruhm trug besonders sein großes Gemälde einer Jagdrast schlesischer Adliger von 1841 bei, das heute ein Schmuckstück des Schlesischen Museums ist, und das aus dem Besitz von Peter Graf Henckel von Donnersmarck stammt. Bereits zu



Knabenbildnis von Ernst Resch, Öl/Leinwand, signiert und datiert 1847, 38,5 x 29,5 cm

Lebzeiten von Resch erwarb das „Schlesische Museum der bildenden Künste“ in Breslau fünf Bildnisse wichtiger Persönlichkeiten aus dem politischen und wissenschaftlichen Leben.

Johanna Brade

Wort des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums, das scheint ein gutes Jahr für das Schlesische Museum zu werden, aber ein wohl noch besseres liegt hinter uns. Das Jahr 2016 hat mit 30.600 Besuchern in den Ausstellungen und Veranstaltungen des Schlesischen Museums einen absoluten Rekord gebracht, den wir dieses Jahr wohl kaum werden toppen können– immerhin waren das mehr als 5.000 zusätzliche Besucher gegenüber dem Vorjahr 2015! Nicht nur unsere gute Arbeit (in aller Bescheidenheit), sondern auch einige Sondereffekte haben diesen Erfolg zu verantworten: Vor allem hat das Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt in Breslau viele kulturinteressierte Menschen zu einer Reise nach Schlesien verführt. Die Stadt Görlitz als touristischer Standort und nicht zuletzt unser Museum haben davon profitiert. Einen erfreulichen Aufschwung

hat auch die Museumspädagogik genommen. Frau Wackernagel betreute rund 2.000 Besucher und damit fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Außerdem hat sie neue Arbeitsfelder und Kooperationsbeziehungen zu Schulen und Hochschulen erschlossen.

Während der Fokus unserer Arbeit also nach wie vor auf Görlitz lag, hat doch im gleichen Zeitraum unsere Zusammenarbeit mit polnischen Museen an Intensität merklich zugenommen. Unsere beiden letzten Ausstellungen „Barockes Glas aus Schlesien“ und „Verfolgte Kunst“ (über die jüdische Künstlergruppe um Heinrich Tischler im Breslau der 1920er und 1930er Jahre) sind ja zuerst in Polen zu sehen gewesen, im Riesengebirgsmuseum in Hirschberg bzw. im Stadtmuseum Breslau, bevor sie nach Görlitz gekommen sind. Auch die Wanderausstellung „500 Jahre evangelisches Schlesien“ richtet sich nicht zuletzt an ein polnisches Publikum. Sie hat sich überraschender Weise zu einer Art „Verkaufsschlager“ entwickelt. Die Ausstellung kursiert inzwischen in vier Kopien und wird in diesem und Anfang nächsten Jahres an rund zwanzig verschiedenen Orten zu sehen sein. Den Abschluss im Reformationsjahr 2017 macht eine Präsentation im Sächsischen Landtag.

Und noch eine gute Nachricht gefällig? Wir haben Verstärkung bekommen. Im Mai hat zum ersten Mal eine Volontärin ihre Arbeit am Schlesischen Museum aufgenommen. Zwei Jahre lang wird nun Michalina Cieslicki eine Ausbildung in der Museumsarbeit erhalten, und gleichzeitig hoffen wir, auch von ihr einiges zu lernen. Frau Cieslicki ist in Polen geboren und zweisprachig in Deutschland aufgewachsen. Sie hat in Greifswald und Berlin Kunstgeschichte und Geschichte studiert und schon während des Studiums an mehreren großen Museen in Berlin gearbeitet. Sie erfüllt perfekt die Erwartungen, die wir an eine Volontärin gestellt haben, und wir freuen uns sehr, dass sie zu uns gestoßen ist!

Damit der Bericht aus Görlitz aber nicht zu rosig klingt - wir haben auch Probleme. Das größte ist: Das Schlesische Museum platzt aus allen Nähten. Die stürmische Entwicklung, die unsere Sammlung in den letzten Jahren erfahren hat, fordert Tribut. Eine Bestandsaufnahme der letzten Wochen hat ergeben, dass wir im Schönhof und im Haus zum Goldenen Baum Depotflächen nur noch für wenige Jahre haben. In diesem Zeitraum müssen wir Lösungen gefunden haben. Neubau? Anmietung weiterer Flächen? Derzeit sind wir noch ratlos. Mit besten Grüßen und allen guten Wünschen für einen schönen Sommer

Ihr Markus Bauer

Dank an die Spender für den Erwerb des Bildes von Paul Weimann (1867-1945)

In der November-Ausgabe 2016 hatten wir um Spenden für ein Bild von Paul Weimann gebeten (Ölmalerei auf Leinwand, undatiert). Das Bild hat Freunde gefunden, so dass 970 Euro an Spenden eingingen, und wir dem Schlesischen Museum den für den Erwerb erforderlichen Betrag von 1014 Euro überweisen konnten. Wir



danken den Spendern sehr herzlich: Joachim Bittner, Christine Domianus, Christa Goedde, Fritz und Heidi Helle, Peter Graf Henckel von Donnermarck(†), Jürgen Hoferichter, Klaus König, Remo und Susanne Meier, Hans-Eckart Scherdel, Dr. Frank Straßberger, Hans-Dieter Trapp, Barbara Trenchel. Wir freuen uns, dass dieses schöne Bild nun im Besitz des Schlesischen Museums ist. KS

Herzlichen Glückwunsch!

Am 2. März diesen Jahres hat der Vorsitzende unseres „Vereins der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz“, Herr Dr. Klaus Schneider, seinen 80. Geburtstag gefeiert. Der Vorstand hat ihm anlässlich einer Vorstandssitzung am 5. Mai in Görlitz im Namen aller Mitglieder dazu herzlich gratuliert und ihm für die Zukunft alles Gute gewünscht. Mit einem kleinen Präsent, dem Buch von Sebastian Seibel-Achenbach, „Niederschlesien 1942 bis 1949, Alliierte Diplomatie und Nachkriegswirklichkeit“, konnten wir ihm eine kleine Freude bereiten. Im Mittelpunkt und an erster Stelle der Geburtstagstatements an Dr. Schneider stand der Dank für sein großartiges und erfolgreiches Wirken für das „Schlesische Museum zu Görlitz“ und die schlesischen Belange insgesamt. Sein lang anhaltendes und weit zurück reichendes Engagement in verschiedenen Gremien hat er sehr fruchtbringend, uneigennützig und mit gutem Erfolg

in die Arbeit unseres Vereins eingebracht. So arbeitete und arbeitet er z. B. in Gremien einiger wichtiger schlesischer Einrichtungen mit: in der „Stiftung Kulturwerk Schlesien“, im „Glogauer Heimatbund“, im „Verein zur Pflege schlesischer Kultur“ (VSK) und in einer Vielzahl konkreter Projekte unter anderen auch gemeinsam mit polnischen Schlesiern. Was ihn besonders auszeichnet ist, dass er in die Pflege und Bewahrung der deutschen schlesischen Heimat und Kultur in fruchtbarer Art und Weise das heute zu großen Teilen polnische Schlesien einbezieht. Wir stellen nämlich mit Freude fest, dass die heutige junge polnische Generation in Schlesien ein sehr starkes Interesse an der jahrhunderte langen Geschichte ihrer Heimat hat.

Mit unserem Wirken im „Schlesischen Museum zu Görlitz“ können wir einen sehr wichtigen Beitrag zur versöhnlichen Aufarbeitung dieser stark deutsch geprägten Landschaft leisten und Schlesien wieder zu einer wichtigen und bedeutenden Region in Mitteleuropa machen. Wir freuen uns, mit Dr. Schneider auch zukünftig viele gemeinsame Projekte zu entwickeln und erfolgreich zu absolvieren.

Hartmut Biele, stellvertretender Vorsitzender

In memoriam Peter Graf Henckel von Donnersmarck

Im März erreichte uns die Nachricht, dass unser Mitglied Peter Graf Henckel von Donnersmarck gestorben ist. Peter Graf Henckel von Donnersmarck wurde 1933 in Schlesien geboren und ist in Grambschütz, Kreis Namslau, im väterlichen Schloss aufgewachsen. Schloss und Gut Grambschütz waren im Jahre 1790 durch Heirat an diesen Zweig der Henckel von Donnersmarck gekommen. Das Ende kam im Januar 1945. Die Familie fand bei Henckels Großmutter mütterlicherseits in der Nähe von Ingolstadt eine neue Heimat. Er war nach dem Studium lange Zeit als Diplomhandelslehrer an der kaufmännischen Berufsschule in Ingolstadt tätig und hat später am Institut für Schulpädagogik in München Lehrpläne für bayrische Schulen entwickelt. Grambschütz und Schlesien haben ihn sein ganzes Leben lang nicht losgelassen. Bereits 1975 ist er erstmals wieder in die alte Heimat gefahren. Er hat maßgeblich daran mitgewirkt, dass sich die alten Grambschützer und die heute dort lebenden Menschen näher gekommen sind. Er schloss Freundschaft mit Tadeusz Rusnak, dem Pfarrer von Grambschütz. Am Anfang seiner Fördertätigkeit für das Schlesische Museum hat er dem Museum Gegenstände aus seinem

Besitz verkauft, dann ging er mehr und mehr dazu über, Leihgaben zu gewähren, schließlich Schenkungen zu machen, die immer umfangreicher, üppiger und großzügiger wurden. Im Jahr 2011 erhielt er die Ehrengabe der Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz. In seiner Laudatio hob Direktor Markus Bauer hervor, dass sich in der Aufstellung aller Objekte, die das Museum von ihm im Laufe der Jahre erhalten hat, Kunstwerke finden wie das große Gemälde von Ernst Resch mit der Jagdtrast der schlesischen Magnaten von 1841, eine imponierende Sammlung von Tafelsilber aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, gefertigt von Hossauer, dem Goldschmied der preußischen Könige, ferner zahlreiche alte Bücher aus der Schlossbibliothek und eine große Vielfalt von Gegenständen der Jagd und des alltäglichen Gebrauchs einer schlesischen Adelsfamilie.



Peter Graf Henckel von Donnersmarck und Museumsdirektor Dr. Markus Bauer, im Jahr 2011

Peter Graf Henckel von Donnersmarck hat als Mitglied im Verein der Freunde und Förderer gerne, soweit es ihm möglich war, an den Mitgliederversammlungen und am geselligen Beisammensein am Vorabend teilgenommen. Er hat es sich auch trotz der langen Reise von Villach nach Görlitz nicht nehmen lassen, beim Museumfest im April 2016 dabei zu sein. Es war immer eine Freude, ihm zu begegnen. Persönlich habe ich im Laufe der Jahre über das Internet so manche humorvolle Nachricht über seine Ahnenforschung oder Bemerkungen zu den Aktivitäten unseres Vereins erhalten. Er wird uns lebhaft in Erinnerung bleiben. *Klaus Schneider*

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V.
Untermarkt 4, 02826 Görlitz
03581 / 8791-124; foerderverein@schlesisches-museum.de
Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Leipzig
Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särichen
Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien;
BIC: WELADED1GRL; IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00